

Schneeschuh-Tour „Mostelberg – Hochstuckli – Brunni im Alphthal“

Mittwoch, 22. Februar 2012

Diese SS-Tour hätte laut Tourenprogramm am Mittwoch, 15.2.2012, durchgeführt werden sollen. Wegen schlechten Wetters und grosser Lawinengefahr fand dann eine Ersatztour am Freitag, 17.2.2012, statt. Siehe dazu den Tourenbericht: Schneeschuhtour „Oberiberg – Furggelen - Brunni im Alphthal“ am 17.2.2012“. Da die Wetterprognose für den Mittwoch, 22.2.2012 gutes Wetter voraussagte, entschloss sich Marlen die SS-Tour über das Hochstuckli jetzt nachzuholen.



So trafen sich am Mittwochmorgen, 22.2.2012, um 7:20 Uhr am Bahnhof Baden Gusti, Bruno, Manfred und die Tourenleiterin Marlen. Mit SBB und SOB fuhren wir über Zürich und Arth-Goldau nach Sattel-Aegeri. Am Zugersee war alles grau in grau, das andere Seeufer nicht zu sehen. War heute der richtige Tag für eine Wanderung? Auf der Fahrt von Goldau nach Sattel gab es zwar ein paar Lichtblicke (so konnte man immerhin erkennen, dass der Lauerzersee komplett zugefroren war), aber in Sattel

waren wir wieder unter dem Hochnebel.

Von der Bahnstation wanderten wir in ¼ Stunde zur Talstation der Gondelbahn Sattel – Mostelberg. Es war ein kalter Morgen und wir mussten sehr vorsichtig die Glatteisflächen umgehen, die sich in der Nacht aus dem Schmelzwasser der Schneereste am Wegesrand gebildet hatten. Doch bald sassen wir in der Drehgondelbahn „Stuckli Rondo“ und fuhren dem Mostelberg entgegen. Aber welche Enttäuschung: die Gondel drehte sich gar nicht! Wir mussten unsere Köpfe selber drehen, um die Aussicht zu geniessen! „Wegen der kalten Witterung drehen sich die Gondeln nicht, um die Batterien zu schonen“ stand auf einem Zettel an der Tür. Bevor wir uns richtig ärgern konnten waren wir aber schon auf dem Mostelberg und die strahlende Sonne und die blendend weissen Skipisten verschlugen uns die Sprache.



Im Restaurant „Mostelberg“ gab es erst einmal eine heisse Schokolade oder etwas Ebenbürtiges. Und dann ging's los! Zuerst natürlich zum Weltwunder „Längste Fussgänger-Hängebrücke von Europa“. Andächtig schritten wir die 374 m zum anderen Ufer. Natürlich noch ohne Schneeschuhe

an den Füßen! Diese wurden aber schon bald angeschnallt. Eine gute Spur führte uns bergan. Nur Manfred konnte es nicht lassen eine eigene Spur zu legen.

Im letzten Jahr, genau genommen am Mittwoch, 9.2.2011, waren wir hier fast ohne Schnee unterwegs gewesen. Auf der Web-Seite www.touristenclub.ch gibt es dazu einen Tourenbericht, der zeigt, wie „grün“ es damals war!



Wie gesagt, es hatte genügend Schnee, eine gute Spur und auch neben der Spur war der Schnee nicht zu tief. Um ca. 11:30 Uhr hatten wir unser erstes Ziel, das grosse Holzkreuz auf dem Spillmettlen, 1503 m, erreicht. Die Aussicht war wunderbar: Rothenturm, Morgartenberg, der zugefrorene Aegerisee, der weisse Rossberg (seine Südhänge sind ja sonst fast immer grün), die Rigi in ihrer ganzen Länge mit Rigi-Kulm, Dossen, Rigi-Scheidegg, Gätterli und Rigi-

Hohfluh, davor das mit Hochnebel gefüllte Tal von Goldau – Schwyz. Und dann die glänzenden Gipfel der Hochalpen mit Eiger, Jungfrau, und Mönch. Wer weitere Gipfel wissen will, soll halt mal mitkommen und selber schauen!

Kurze Zeit später hatten wir unser zweites Ziel erreicht: der Platz zur Mittagsrast, die Alphütte von Spillmettlen. Wo wir im letzten Jahr bei unserer Rast im Grünen gesessen hatten, hockten wir jetzt in einem Schneeloch. Der Wind hatte hohe Schneewehen um die Hütte herum aufgetürmt und wir hatten keine Aussicht mehr auf die Berge. Nur Bruno, der sein Brot im Stehen kaute, berichtete uns von den Gipfeln, die aus weiter Ferne herüber grüssten.

Bald ging es weiter über die Bannegg, 1440 m, in Richtung Hochstuckli, 1566 m. Ein kurzer, steiler Aufstieg im Wald wurde bezwungen und schon standen wir auf diesem wunderbaren Aussichtspunkt. Sonne, Wärme, weisser Schnee, tolle Aussicht. Was wollten wir mehr?

Durch tief verschneite, ungespurte Hänge stiegen wir ab zur Piste in Richtung Nätschboden. Wir folgten ihrem auf und



ab und nach einem dunklen Waldstück, das wie ein Tunnel wirkte, traten wir plötzlich auf den von gleissender Sonne strahlenden Skihang. Der Ausblick auf die Bergwelt der Ostschweiz ist jedes

Mal wie ein Blick in eine neue Welt! Ich will hier nur den Glärnisch und den Druesberg erwähnen, sonst wird mein Bericht zu lang.

Letztes Jahr waren wir an der Skipiste entlang ins Tal gestiegen, da die Südhänge des Nätschbodens und Brüschrains damals nahezu ausgeapert waren. Heute aber stiegen wir noch zur Brüschrainhöchi, 1527 m, hinauf, um dann im tiefen, sehr angenehmen Schnee nach Brunni hinab zu steigen. Wir wären auch schnell in Brunni unten gewesen und hätten gewiss das 16 Uhr – Postauto noch erwischt, wenn uns nicht etwas in die Quere gekommen wäre!



Denn natürlich kann man am „Gadä“ nicht einfach vorbeilaufen! Die Tische und Bänke an der Sonnenseite des „Gadä“ waren zwar gut besetzt von den vielen Skifahrern, die auf ihrer anstrengenden Pistenabfahrt eine Pause einlegen mussten. Doch wir fanden auch noch unseren Platz an der Sonne und die rassige Serviertochter brachte uns schnell das Gewünschte. Allerdings braucht es im „Gadä“ zum Kaffeetrinken grosse Selbstbeherrschung: die vielen vollen Flaschen mit hellen Wässerchen, die zur Selbstbedienung auf den Tischen herumstehen, können schwache

Gemüter zu einem all zu grossen Schluck verleiten. Aber wir charakterfesten Schneeschuhläufer haben das doch im Griff!

Den endgültigen Abstieg nach Brunni begannen wir noch in vollem Sonnenschein, doch bald tauchten wir in den Schatten des Haggenspitz (einem der drei Myhengipfel) ein. Sofort wurde es kühl und wir waren froh um unsere Windjacken und Handschuhe. Nur Bruno lief im Hemd weiter; vielleicht war er nur zu faul, um seine warme Jacke anzuziehen!

Im Restaurant „Brunni“ kehrten wir noch zum Nachtessen ein und wurden, wie immer, rasch und gut bedient, so dass wir um 17:32 Uhr ins Postauto nach Einsiedeln steigen konnten.

Um 19:21 Uhr trafen wir in Baden ein. Auf einen Fastnachtsball wollte niemand mehr gehen. Es war ja schon Aschermittwoch! Wir hatten keine Asche auf dem Haupt, sondern eher einen Sonnenbrand im Gesicht.



Tourenleiterin: Marlen, Berichterstatter: Manfred, Fotos: Manfred und Marlen